

DAS GOETHEANUM

Wochenschrift für Anthroposophie

Nr. 20 · 10. August 1997 76. Jahrgang

Inwiefern drücken sich in den Problemen der Globalisierung unserer Welt Menschheitsfragen aus? Man kann die Vermutung aussprechen: Weil die Globalisierung in ihrer expansiven Gewalt, die von ihrem Ursprung, der Ökonomie, ausgeht, alle Lebensgebiete des Menschen gleichermaßen überzieht und die dreigliederte Anlage des sozialen Organismus homogenisiert. Damit provoziert sie eine globale Krise, indem sie der Menschheit, die heute auf der Schwelle zur geistigen Welt eine innere Spaltung der Seelenkräfte durchmacht, die «Anhaltspunkte» entzieht, «an denen sich diese Tendenz zu der inneren Dreigliederung fortentwickeln kann» (Rudolf Steiner, Vortrag vom 11. April 1919, GA 190). Aus dem derart behinderten Entwicklungsgang der Menschheit steigt Unruhe auf.

Stephan Mogle-Stadel: Menschheitspolitik als Globale Frage?

Die Soziale Dreigliederung der Globalisierung – 12 Thesen

Bodo Gunther: Globalisierung und Standort Deutschland. Der hektische Weg in eine ungleichgewichtete Weltwirtschaft

Sibylle Alexander: Eine Hoch-Zeit für Europa. Vor 1400 Jahren starb der heilige Columba

Buchbesprechungen • Georg Unger: Heimzucht ohne Heimkehr / Ingeborg Woitsch, Wolfgang Ullmann, Zukunft Aufklärung

Leserbriefe • Themen «Kampf gegen Sekten» / «Das anthroposophische Buch am Jahrhundertende»

Inhaltsverzeichnis

Das Goetheanum. Wochenschrift für Anthroposophie, 75. Jahrgang 1996/97
Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht.
Nachrichten für deren Mitglieder, 73. Jahrgang 1996/97

Menschheitspolitik als Globale Frage?

Die Soziale Dreigliederung der Globalisierung – 12 Thesen

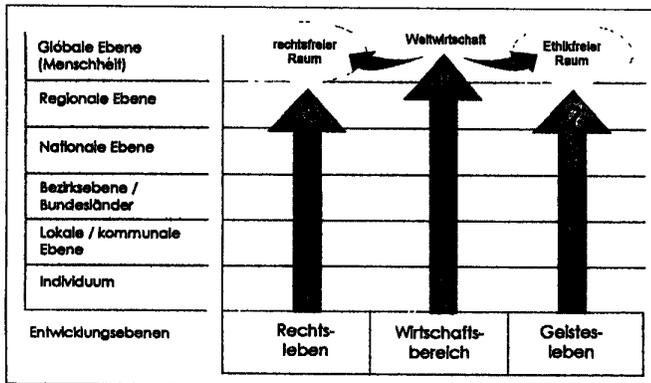
Stephan Mogle-Stadel

Bodo Günther hat in der Ausgabe Nr. 16 die wirtschaftlichen Effekte und Defekte der Globalisierung beschrieben. Was dort beschrieben wurde, könnte als die Ökonomisierung des Wirtschaftslebens bezeichnet werden. Die wirtschaftspolitischen Phänomene der Globalisierung betreffen aber auch das Rechts- und das Geistesleben. Die umfassende Frage gegenüber den nationalen Standorten («Standort Deutschland») ist die Frage nach der Organisation des Standortes (Organismus) Menschheit und Erde. Wo stehen wir in diesem Weltprozeß der Globalisierung rechtlich, und wo stehen wir geistig?

Das Globale Dorf. Industrialisierung, Kolonialisierung, Imperialismus, Katholizismus, High-Technologisierung, Ökonomisierung, Weltkriege, Sakularisierung, Konsumismus, Massentourismus und Umweltzerstörung. Unsere Wahrnehmung der Welt wird größer, weil unsere Inbesitznahme der Welt sich räumlich ausdehnt und unser Handeln (durch Handy, Fax und Überschallflugzeug) sich zeitlich beschleunigt. Es war ein langer Weg von den Feuerstellen im Neandertal zu den Atommeilern von Tschernobyl. Und es mag sein, daß unser mehrheitlich noch stark im Lokalen zurückgebliebenes Verantwortungsbewußtsein der Eigendynamik globaler Technologien nicht gewachsen ist. Der Bestseller «Die Globalisierungsfalle» der beiden «Spiegel»-Redakteure Hans-Peter Martin und Harald Schumann hat den sich dramatisierenden Tendenzen unserer post-sozialistischen Epoche ein einseitiges Nomen est omen gegeben: Globalisierung nur als Falle miß-verstanden. Der Bekanntheitsgrad des im werbestarken Rowohlt Verlag erschienenen Buches mit dem Untertitel «Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand» wurde durch die «Spiegel»-Titelgeschichte vom 23. September 1996, «Total Global. Wie der Turbo-Kapitalismus die Welt verändert» stark unterstützt. Die Kernaussage der Redaktion konnte man unter anderem als Headline auf Seite 80 nachlesen: «Alleine der Markt regiert.»

Was bedeutet diese Feststellung aus der Perspektive der Sozialen Dreigliederung?

1. Aus der Nationalökonomie ist mittlerweile eine Globalökonomie geworden. Wir erwachen langsam (manche vielleicht nie) in der Morgendämmerung einer wirtschaftspolitischen De-facto-Weltgesellschaft. Diese trägt in ihrer Übergangsphase den Charakter einer UN-organisierten GmbH: beschränkte Haftung und beschränkte Wahrnehmung.
2. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus 1989 dominiert der Neokapitalismus – momentan – die Welt als die einzige, den globalen Markt beherrschende Wirtschaftsideo-logie.
3. Ein Teil des Wirtschaftslebens, insbesondere die globalen Technologiekonzerne und die Finanzwelt, hat sich gegenüber dem Rechtsleben (Nationalstaat) und dem Geistesleben (Kulturzentren) auf der globalen Ebene monopolisiert.
4. Da sich das Rechts- und Geistesleben nicht entsprechend globalisierte, betrat das Wirtschaftsleben auf der globalen Ebene einen rechts- und ethikfreien Raum.



5. Zeitweise wirkt die Globalisierung des Investment-Kapitals zwischen den industrialisierten Nationen kriegsverhindernd: Während zum Beispiel im Ersten Weltkrieg deutsche Krupp-Kanonen und im Zweiten Weltkrieg noch deutsche Messerschmitt-Flugzeuge unter anderem französische Industrieanlagen zerstörten (und umgekehrt), hat sich durch die internationalen Kapitalbeteiligungen und Joint-ventures ein weltwirtschaftliches Interesse an Kriegsvermeidung in den hochindustrialisierten beziehungsweise ökonomisch boomenden Regionen der Erde etabliert.
6. Das geistige (im Sinne von Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit) und rechtsstaatliche Vakuum auf der globalen Ebene entwickelte zeitgleich für die niederen Antriebe eine Sogwirkung, so daß auf der internationalen Ebene Sozialdarwinismus und Machiavellismus dominieren.
7. Diese Phänomene beginnen mittlerweile an einem psychohistorischen Schwellenübertritt (break-even-point) auf die regionalen und nationalen Ebenen zurückzuwirken (backlash-effect).
8. Einige der Hauptspielregeln der globalen Finanzmärkte, die Gewinnmaximierung und die größtenteils spekulativen Wertsteigerungen für Aktienbesitzer (shareholder-value) sowie die zunehmende Produktionsverlagerung in Billiglohnländer (Kosteneffizienz), führen in den ehemaligen Gewinner-Nationen nun zu Massenarbeitslosigkeit und Sozialabbau.
9. Der hieraus resultierende antisoziale Unterdruck in Verbindung und Multiplikation mit der spekulativen Überhitzung der globalen Finanzmärkte (Börsencrash-Risiko) und der international noch kriegsvermeidenden Ausbeutung der Biosphäre (als ein Weltwirtschaftskrieg gegen die Natur) werden voraussichtlich zum Zusammenbruch oder zur radikalen Transformation des historisch wiederaufgetauchten Manchester-Extremkapitalismus führen.

Jenes Phänomen, welches wir heute als Globalisierung bezeichnen, wurde von Rudolf Steiner schon während des Ersten Weltkrieges klar erkannt und beispielsweise unter den Titeln «Internationale Lebensnotwendigkeit und soziale Dreigliederung» sowie «Staatspolitik und Menschheitspolitik» (beide in GA 24) beschrieben. «Die Weltkriegskatastrophe offenbart, daß das Leben der neueren Menschheit die Störung der nach Einheit strebenden Weltwirtschaft durch die Interessen der Staatsgebiete nicht verträgt. [...] Und daß in dieses – in sich geschlossene – Wirtschaftsleben, das allmählich dahin strebt, über die ganze Erde hin eine Einheit zu werden, die [national-]staatlichen Interessen sich hineinstellen als störendes Element» (S. 22). «Die alten Staatsgebilde [...] werden keine Gebilde der Menschheitsgemeinschaft sein, in denen sich die modernen Menschheitsfragen lösen lassen. Die Unruhe der modernen Zivilisation hat ihren Ursprung in dem Herausstreben des Geistes- und Wirtschaftslebens aus diesen Staatsgebilden» (S. 187).

10. Die konstruktive Alternative kann, letztendlich, nur ein ökologisch-soziales Wirtschaften im Rahmen einer globalen Dreigliederung sein, in welchem das globalisierte Rechtsleben einer übernationalen Weltföderation und der Menschheitsethos eines multikulturellen Geisteslebens die Einseitigkeit der Weltwirtschaft ausgleichen.

11. Die Eigendynamik der Weltwirtschaft übernahm mittlerweile nolens volens als *Advocatus diaboli* die Führung bei der Globalisierung des menschlichen Bewußtseins gegenüber den wieder ins Provinzielle beziehungsweise Internationale zurückgefallenen Bereichen des Geistes- und des Rechtslebens. So kann die Globalisierungsfälle auch geisteswissenschaftlich und tiefenpsychologisch verstanden werden: als Instrument und Chance des Zeit-Geistes (für jene, die nicht gänzlich dem modernen Nihilismus und Materialismus anheimgefallen sind), um mittels der Beschleunigung von weltweiten Wirtschafts- und Handelsbeziehungen sowie modernster Technologie zur krisenhaften Überwindung von jenen fremdenfeindlichen Vorurteilen, veralteten Volksegoismen und dumpf-trägen Wohnheiten beizutragen, welche bislang das Geistes- und Rechtsleben in seiner Entwicklung blockierten. Natürlich ist dies ein gewagtes und globales Unternehmen. Aber schon immer lebten wir in einer sich stetig globalisierenden Risikogesellschaft. Gestern noch waren es Eiszeiten, Sintfluten, Pest und Meteoriteneinschläge, welche die Menschen in Panik und Bewegung versetzten. Heute sind es Hiroshima, Tschernobyl, Ozonloch und die Nord-Süd-Problematik, welche unser menschheitlich-michaelisches Verantwortungsbewußtsein herausfordern und globalisieren. Nachdem wir kollektiv noch nicht erkannt haben, daß global-ökologisch-ökonomische Phänomene wie zum Beispiel der Treibhaus-Effekt (Global warming als physikalische Auswirkung und Warnung der anti-sozialen und ökonomischen Überhitzung der Volksegoismen und Börsenzentren?) mehr sind als nur Systemdefekte, nämlich eine Art geistige Infektion mit zwangsweise globalem Verantwortungsbewußtsein, kumulieren nun an der Schwelle ins 21. Jahrhundert alle diese Globalisierungstendenzen zu einer globalen beziehungsweise totalen Krise.

Dreigliederung und Weltrechtsstaat

Rudolf Steiner hat diese Herausforderung erkannt und Verhaltensänderungen bei seinen Zeitgenossen angemahnt: «Aus den Tiefen der Menschheitsentwicklung ist [noch] kein politisch-rechtliches Leben heraufgezogen, das die [kosmopolitisch-weltrechtlich noch] isolierten Menschengruppen hätte zusam-



menführen können. Man hat nicht gesehen, daß ein Fortdenken in den *alten* politisch-rechtlichen Antrieben den *neuen* Wirtschaftskräften widerstrebt» (S. 105, GA 24). Und in seiner Vortragsreihe «Soziale Zukunft» (Zürich, Oktober 1919, GA 332) stellt er unter anderem die globale Frage: «Wie muß das Recht, wie müssen die politischen Begriffe, Ideen und Impulse gestaltet werden, damit sie die Herausforderungen des modernen Wirtschaftslebens beherrschen können ...?» Steiner verwies auf die Suche «nach einer Grundlage für das Recht, für die politischen Staatsverhältnisse, die da sein müssen, damit sie meistern können dieses moderne Wirtschaftsleben». Dies zielt, konsequent weitergedacht, nicht nur auf die globale Dreigliederung, sondern auch auf die Globalisierung der Gewaltenteilung, des föderalistisch-assoziativen Subsidiaritätsprinzips¹ und der allgemeinen Rechts- und Sozialstaatlichkeit als globale Rahmenbedingungen der Weltökonomie. Um diese Erkenntnis kam auch Christoph Strawe vom Netzwerk Dreigliederung in seinem Aufsatz über Globalisierung² nicht herum, als er feststellen mußte: «Wer primär auf den Staat setzt, wird aber auf Staatsbildungen hinarbeiten müssen, die von ihrer Größenordnung her den Dimensionen der Weltwirtschaft entsprechen, das heißt auf supranationale Staatsgebilde, letztlich auf eine Weltregierung. [...] Für die Zukunft ist mit einer derartigen Zunahme des Problemdrucks zu rechnen, daß heute noch als utopisch abgefertigte Konzepte in Zukunft wohl mindestens diskussionswürdig erscheinen werden.» Auch wer primär auf den grenzenlosen Menschheitsgeist setzt, wird auf eine Welt-Föderation hinarbeiten müssen, denn auch der Geist bedarf einer welt-rechtlichen Form, wenn er sozial wirksam werden will.

Die «Globalisierungsfälle» als Globalisierungschance

Die ökologisch und völkerrechtlich notwendige Vereinigung der Welt findet zunächst auf dem niedrigsten gemeinsamen Nenner der Welt-Wirtschaft statt, weil wir Welt-Bürger es versäumt haben, die Welt-Regierungen rechtzeitig auf eine gerechtere Welt-Verfassung festzulegen. Was brächte diese? Eine sich entmilitarisierende Welt, in der eine neutrale Uno-Truppe die nationalen Armeen und Weltpolizisten überflüssig machte und trotzdem Sicherheit vor regionalen Mächtetern-Diktatoren böte. Eine Welt, in der jenseits von Almosen und Ablassbriefen Solidarität juristisch einklagbar wäre. – Wenn die Idee des Weltrechtsstaates nicht die Realität der Weltwirtschaft einholt, dann werden wir als eine planetare Selbstmordgesellschaft im Tode vereint sein.

Eine Welt als ethische Individuationsfrage

Was steht dem entgegen: Warum werden viele, selbst freundlich gesonnene Leser meinen, die Idee *einer* multikulturellen Welt-Föderation sei zwar eine «schöne idealistische Vorstellung», aber leider – in dieser Welt – nicht zu realisieren? Warum werden einige andere auf diese konzeptionellen Gedankengänge nur mit einer automatischen (gefühlsmäßigen) Weltregierungsparanoia reagieren? Mit diesen Fragen nähern wir uns des Pudels Kern. Im Seelenleben des modernen Abendländers hat sich aus der historischen Leidenserfahrung von Absolutismus, Katholizismus und demokratischem Nationalismus ein zutiefst realistisch-pessimistisches Lebensgefühl von Indoktrination, Resignation und Stagnation verfestigt (ahrimaniert). Dieses abendländische *Lebensgefühl* – der Sozialpsychologe Erich Fromm kennzeichnete es in seiner Extremform als nekrophil (sich auf das Tote, Technische und die Vergangenheit fixierend) – führt zwangsläufig zu einer Lähmung des Zukunfts-Willens, der Geistes-Gegenwart und der wahren

Initiativkraft. Bei Ermangelung dieser anthroposophischen Fähigkeiten konnte man mit dem Philosophen Peter Sloterdijk³ sagen: «Um sich von der Panik fernzuhalten, müßte man fähig sein, an einem kleinen Glück zu bauen und sich durch naheliegende [familiäre oder berufliche; Verf.] Sorgen von den globalen Problemen ablenken zu lassen.» *Die globale Krise ist auch eine Krise der Fehlorganisation der drei Grundkräfte des – potentiell – Menschlichen: Zeitgemäß und entwicklungspsychologisch müßte sich das Denken globalisieren, das Fühlen – mit dem im Denken gewonnenen globalisierten Bewußtsein – lokalisieren und der Wille in entsprechenden Welt-Bürgerinitiativen konkretisieren.* Der neuzzeitliche Spruch «Global denken, lokal handeln» deutet in diese Richtung. Statt dessen ist mehrheitlich zu beobachten: Das Denken fatalisiert sich (durch Indoktrinationen wie beispielsweise Samuel Huntingtons Werk «Kampf der Kulturen»); das Fühlen banalisiert sich (durch Resignation), und nur das wirtschaftliche Haben-Wollen globalisiert sich (stellvertretend für die rechtliche Stagnation).

Daß wir es hier mit dem zunächst scheinbar letzten Akt in einem kollektiven Mysteriendrama zu tun haben, konnte durch einen zeitgemäßen Einblick in die initiatorische Schrift «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» (GA 10) offenkundig werden. Dort schreibt Steiner über die Entwicklungsnotwendigkeit eines höheren Bewußtseins: «Bei der höheren Entwicklung des Menschen werden nun die Fäden, welche die drei Grundkräfte miteinander verbinden, unterbrochen. [...] Die Organe des Denkens, Fühlens und Wollens stehen sodann ganz frei für sich da. Und ihre Verbindung [...] muß durch das erwachte höhere Bewußtsein des Menschen selbst besorgt werden.» Was Steiner hier als ein Phänomen bewußter Geistes-schulung des Individuums beschreibt, läßt sich nun im gesellschaftlichen Kontext der Gegenwart als eine Perversion sinnvoller Dreigliederung beobachten. Warum also hat sich eine zunächst individuelle Entwicklungsnotwendigkeit auf dem Wege zu einem höheren Bewußtsein nun ins allgemein Soziale verlagert? Vielleicht weil die Mehrzahl der Leute den Prozeß einer bewußten Geistes-schulung, inklusive der vielleicht unangenehmen Begegnung mit dem eigenen Schatten (Doppelgänger), bislang verweigert und verdrängt hat. Infolgedessen begegnet uns unser eigener Schatten in der sozialen Außenwelt. Nachdem sich die abendländischen Menschenseelen nicht genügend individualisiert haben, sondern als Volks- und Gruppenegoismen den Rest der Welt bislang erfolgreich und folgenreich ausgebeutet haben, bekommen sie nun, durch sich selbst verursacht, die karmische Rechnung ihres globalisierten antisozialen Verhaltens präsentiert. Es ist wohl eine der großen Herausforderungen unserer Zeit, den von Rudolf Steiner gelebten und gelehnten «ethischen Individualismus» der Individualität in seiner Verbindung mit Sozialität und Universalität zu erüben.

Globalisierung als Überwindung der Volksegoismen

12. Die Globalisierung ist ein schmerzlicher und desillusionierender Versuch des Weltengeistes, uns Abendländer (Mitteleuropäer und Anglo-Amerikaner) aus jener am Anbeginn dieses Essays beschriebenen Kette quasi-okkulten Gruppenseelen-Gefangenschaft zu befreien.

Erich Fromm 1962: «Die Eine Welt ist im Entstehen. Wahrscheinlich ist dies das revolutionärste Ereignis in der Geschichte der Menschheit. [...] Wir befinden uns noch immer in einer Stammesstruktur. Wir nennen sie Nation. [...] Lernen wir es nicht, als der Eine Mensch in der Einen Welt zu leben, dann wird dieser Nationalismus Bedingungen und Situationen hervorbringen, die die Gefahr heraufbeschworen, daß der Mensch sich selbst zerstört.»⁴ Über 40 Jahre zuvor konnte man bei Rudolf Steiner hören: «Die gekennzeichnete



FROMM-Online

Tendenz der Weltwirtschaft wird diesen Volksegoismen in der Zukunft entgegenarbeiten» (S. 24, GA 24). «Der Nationalismus ist die höchste Ausbildung des Egoismus. Der Internationalismus [Kosmopolitismus; Verf.] ist dasjenige, was in uns immer mehr und mehr hereindringt, wenn wir uns verständnisvoller Menschenauffassung hingeben können» (GA 332). Der heutige Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in Dornach hat dieses Erbe bejahend ergriffen, als er auf die Einladungen zur Sommertagung im Goetheanum 1995 drucken ließ: «Die Weltlage steht in einem starken Widerspruch zum eigentlichen, inneren Wesen des gegenwärtigen Zeitalters, in dem das Kosmopolitische wirken will.»

Rudolf Steiner war sich der Notwendigkeit einer «Menschheitspolitik» bewußt, fand aber keine Zeit mehr, hierfür ein umfassendes kosmopolitisches Konzept auszuarbeiten. Wahrscheinlich spielten auch die Enttäuschungen und Widerstände bei dem gescheiterten Versuch, die Dreigliederung in der Weimarer Republik durchzusetzen, eine Rolle. Im ICE-Zug der Globalisierung und angesichts einer ökologischen und technologischen Überlebenskrise stellt der Zeitgeist die mittlerweile sehr global gewordene «Soziale Frage» erneut. *Wollen* wir darauf sowohl geisteswissenschaftliche wie auch menschheitlich-administrative Antworten (er)finden?

So stellt die totale Krise am Ende dieses Jahrhunderts so manches in Frage: Wozu wollen wir unsere Waldorfschüler ausbilden? Zu guten Deutschen? Zu netten Mitgliedern einer anthroposophischen Alternativszene? Oder zu verantwortungsbewußten und infolgedessen kosmopolitischen Bürgern in einer globalisierten Welt? Auch hierzu ein Wort des Begründers der Waldorfpädagogik: «[Freie] Schulen [...] werden Menschen aus sich hervorgehen lassen, deren Geisteskraft gestaltend auf Staat und Wirtschaft wirken kann» (S. 186, GA 24). Wo sind jene Lehrkräfte, wenn nicht in der Anthroposophie, welche Steiner als «aristoi» (Geistesadel) bezeichnete, die dies heute zu leisten vermögen? Vielleicht ein weiterer Schritt auf diesem steinigen Wege mögen die Einführung einer Epoche «Weltbürgerkunde» sein sowie Sommerferienschulen in außereuropäischen Ländern und Praktika bei internationalen Organisationen?

Das Zukünftige bereiten wir, so oder so, vor. In den Waldorfschulen. In den Redaktionsstuben. In den alternativen Wirtschaftsformen. Und vielleicht auch irgendwann in den Parlamenten dieser «Einen Welt».

- 1 Administrativ-juristischer Grundsatz, demzufolge Probleme auf der jeweils adäquaten Verwaltungsebene, auf der ihre Lösung möglich ist, behandelt werden sollen: lokale Probleme auf lokaler Ebene, nationale Fragen auf nationaler Ebene und globale Probleme auf globaler Ebene. Für die globalen Probleme und Fragen sind die nationalen und regionalen Institutionen und Regierungen infolgedessen inkompetent. Auch die sogenannte «Uno» als ein nur «inter-nationales Forum» ist zur Lösung der globalen Menschheitsprobleme (noch) nicht ermächtigt und muß versagen – infolge eines Kompetenz- beziehungsweise Machtstaus auf den nationalen Ebenen
- 2 C. Strawc: *Globalisierung – Schlagwort, Schreckgespenst, Hoffnung?*, in: «Die Drei» 4/1997.
- 3 Peter Sloterdijk: *Wannal Katastrophe braucht der Mensch?* Essay in: «Psychologie Heute» 10/1986
- 4 Vortrag: *A New Humanism as a Condition for the One World*. Zitiert nach Moegle-Stadel (Hrsg.), *Die Unteilbarkeit der Erde*. Siehe auch Erich Fromm: *Humanismus als reale Utopie*, Beltz Verlag 1992.

Literaturhinweise

- Rudolf Steiner: *Über die Dreigliederung des sozialen Organismus*, GA 24, Dornach 1961.
 Maya Brauer: *Weltföderation – Modell globaler Gesellschaftsordnung*, Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main 1995
 Peter Coulmas: *Weltbürger – Geschichte einer Menschheitssehnsucht*, Rowohlt Verlag, Reinbek (Hamburg) 1990.
 Stephan Moegle-Stadel: *Die Unteilbarkeit der Erde*, Bouvier Verlag, Bonn 1996.

Stephan Moegle-Stadel, geboren 1965, Studium von Geschichte und Psychologie, ist Mitglied des Club of Budapest und arbeitet als Freier Publizist und Verlagsberater.

Globalisierung und Standort Deutschland

Der hektische Weg in eine ungleichgewichtete Weltwirtschaft

Bodo Günther

Die Ausgangslage

Die Begriffe «Globalisierung» und «Standort Deutschland» sind erst in den 90er Jahren zu Modebegriffen in der öffentlichen Diskussion geworden. Unter «Globalisierung» versteht man dabei die Vorstellung, daß – gerade in letzter Zeit – die wirtschaftlichen Märkte durch grenzüberschreitenden Handel, durch High-Tech-Kommunikation und durch den Ausbau des Flugverkehrs weltweit starker zusammengewachsen sind. Dabei geht man davon aus, daß Weltmärkte die Lebensbedingungen in den einzelnen Ländern verändern und prägen. – Unter der «Standortfrage» versteht man die Überlegung, daß eine ganze Volkswirtschaft in ihren wirtschaftlichen Stärken und Schwächen bewertet werden kann und als Ganzes mit anderen Volkswirtschaften um den Erhalt beziehungsweise die Ansiedlung von Betrieben konkurriert. Dabei werden nicht nur die wirtschaftlichen Bedingungen innerhalb der Volkswirtschaft miteinander verglichen, sondern auch mit den Bedingungen in anderen Ländern. In der Standort-Diskussion vergleicht man zum Beispiel die Löhne in Deutschland mit den Löhnen von Malaysia und stellt dann fest, daß daran gemessen die deutschen Löhne viel zu hoch seien und deswegen eine Unternehmensverlagerung nach Malaysia drohe, die nur durch Lohnsenkungen verhindert werden könne. – So hängen also Globalisierung und Standort über das Konkurrenzprinzip miteinander zusammen.

Betrachtet man die wirtschaftlichen Märkte etwas genauer, wird man feststellen, daß sie sich in langen historischen Zeiträumen aus lokalen und regionalen Strukturen entwickelt und dort ihre Basis haben. Ökonomie ist nun einmal ursprünglich Hauswirtschaft, aber auch Arbeitsteilung. So daß vor allem durch die Kolonialisierung und Industrialisierung sich die Märkte ausgedehnt haben. Das heißt, daß der Globalisierungstrend schon immer in der Ökonomie angelegt war und langfristig zur Geltung kommt.

Die deutsche Auslandsproduktion hat sich von 1980 bis 1993 verdreifacht und findet hauptsächlich nicht in Niedriglohnländern statt, sondern in Hochlohnländern Westeuropas und Nordamerikas und soll dort die Märkte erschließen und sichern. Die deutschen Direktinvestitionen werden hauptsächlich von vier Branchen geleistet: der Chemieindustrie, dem Maschinenbau sowie der Auto- und Elektroindustrie. Vor allem die chemische Industrie verfügt über weltweite Produktionsstätten, stärker noch als die Auto- und Elektroindustrie. Insgesamt zeigt sowohl eine regionale als auch eine sektorale Betrachtung, daß nur ein schmaler industrieller Sektor – vor allem die chemische Industrie und mit Abstrichen der Automobilbau und die Elektroindustrie – als im eigentlichen Sinne globalisiert angesehen werden kann.

Großunternehmen und Banken: aktuelle Globalisierungsbeispiele

Der Chemiekonzern Bayer kann als Unternehmen angesehen werden, das im globalen Wettbewerb agiert. Der Vorstandschef Manfred Schneider – ein Anhänger der Politik des Shareholder-value – hat im «Spiegel-Interview (Nr. 11/1997) die Globalisierungsthese verteidigt. Der Boom an der Börse geht notwendigerweise mit Rationalisierung einher. Bei Bayer verloren seit dem Jahre 1992 weltweit rund 14.000 Beschäftigte

